



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorwort..... | 2 |
| Acker(un)kräuter bei Zehentegg/Jauerling | 3 |
| Aktuelles vom GÜPL | 5 |
| Spuren und Zeichen | 6 |
| Leuchtturmprojekt Schmetterlinge | 13 |
| Waldwiesen vor dem Ende? | 17 |
| Vogelsichere Hochspannungsleitungen | 19 |
| Schulaktion am Felbringbach | 21 |
| LANIUS Biotop-Einsätze..... | 22 |
| Buchbesprechung | 23 |

Titelbild: In einen düsteren Abend? Dezember 2017 im nördlichen Bezirk Krems.

Wer Ideen zur Bestimmung äußern möchte, ist eingeladen, das unter der im entsprechenden Beitrag angeführten Mail-Adresse zu tun.

Foto: Andreas Wenger

Ausgabe dieser Nummer: Dezember 2019

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

LANIUS – Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz

A-3620 Spitz a. d. Donau, Schlossgasse 3

URL: www.lanius.at, Email: office@lanius.at

ZVR-Zahl: 824052569

Bankverbindung:

Easybank

IBAN: AT121420020010704546

BIC: EASYATW1

Redaktion/Layout:

Hans-Martin Berg, Monika Kriechbaum, Josef Pennerstorfer, Hannes Seehofer

Druck/Vervielfältigung:

gugler cross media,

A-3390 Melk; www.gugler.at

Liebe LANIUS-Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde!



Die neue LANIUS-Info liegt nun vor und sie ist umfangreicher denn je. Es erfüllt mich mit Stolz, dass unser kleiner, regionaler Verein neben den vielfältigen zeitaufwändigen Naturschutzaktivitäten auch zweimal jährlich ein ansprechendes Magazin für unsere Mitglieder publizieren kann. Das Redaktionsteam der LANIUS-Info sei hier erwähnt und bedankt. Gedruckt wird die Info umweltfreundlich bei unserem Kooperationspartner und geschätzten LANIUS-Mitglied Ernst Gugler, regional in Melk versteht sich.

Neben interessanten Beiträgen soll die Info auch ein Spiegelbild der umfangreichen Naturschutzarbeit unseres Vereines liefern. So waren die Artikel der LANIUS-Info ein gültiger Nachweis für den Tätigkeitsbereich des Vereins bei der Überprüfung von anerkannten Umweltorganisationen nach dem Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz durch das Ministerium. Auch die als Schikane der letzten Regierung zu bezeichnende neue Anforderung der Notwendigkeit einer Mitgliederzahlbestätigung durch einen Wirtschaftsprüfer (Kosten über 700 €!) konnte erbracht werden. Somit ist die FG LANIUS ab November 2019 weiterhin eine anerkannte Umweltorganisation nach dem UVP-Gesetz 2000.

Personell möchte ich den Rücktritt von Georg Fürnweger aus dem Vorstand als Kassierstellvertreter nicht unerwähnt lassen. Berufliche Gründe haben leider diesen Schritt notwendig gemacht. Als Nachfolgerin darf ich Monika Kriechbaum herzlich im Vorstand willkommen heißen.

Ich möchte mich bei allen Aktiven im Einsatz für die Natur sehr herzlich bedanken. Dank gebührt auch allen treuen LANIUS-Mitgliedern, welche durch ihre Mitgliedschaft, Mitwirken bei Pflegeeinsätzen und Vereinsabenden sowie durch Spenden die vielfältigen Aktivitäten erst ermöglichen. Ich wünsche Euch ein hoffnungsfrohes Weihnachtsfest und alle Gute im neuen Jahr!

Euer Obmann, Markus Braun

Acker(un)kräuter bei Zehentegg/Jauerling

Neben den Pflanzenarten der Feuchtlebensräume sind es die Artengemeinschaften der Ackerbegleitvegetation, die einerseits durch eine gülle- und herbizidintensive Landwirtschaft, andererseits durch starken Lebensraumverlust die größten Einbußen in unseren heimischen Ökosystemen hinnehmen mussten. In früherer Zeit galten die hier beschriebenen Ackerbegleiter als



Das in Österreich äußerst seltene und vom Aussterben bedrohte Eiblatt-Tännelkraut *Kicksia spuria*.
Foto R. Hehenberger

häufig oder massenhaft, wie man beispielsweise in der Flora von Nieder-Österreich (NEILREICH, 1859) nachlesen kann. Heute sucht man sie oft vergeblich. Umso erfreulicher ist es, das eine oder andere verschollene „Ackerunkraut“ wieder zu entdecken, wenn auch nur in wenigen Exemplaren, welche unerwartet und oftmals nur kurzzeitig auftreten. Die nächste Flurbereinigung, ein Fruchtwechsel oder eine Feldwegerweiterung lassen diese, meist einjährigen Arten, bald wieder verschwinden. Drei interessante und nicht alltägliche Pflanzenfunde vom Spätsommer 2019 sollen im Anschluss genannt werden.

So manches LANIUS-Mitglied hat schon an einem Pflegeeinsatz westl. Zehentegg bei Heiligenblut am Jauerling, 48°18'49" N, 15°16'36" E, 509 msm, 7657/2 teilgenommen. Durch intensive

Entbuschungs- und Schlägerungsmaßnahmen konnten hier große Teile der südwestexponierten, artenreichen Kalkmagerrasen und Mähwiesen sowie skelettreiche Trockenrasenfragmente erhalten werden. Auch der nahegelegene Schwarzföhrenwald über Kalkmarmor bzw. Kalksilikaten ist Lebensraum einiger botanischer Raritäten.



Der Frühlings-Zahntrost *Odontites vernus*.
Foto R. Hehenberger

Die seltensten Vertreter der heimischen Flora hatten allerdings die Felder und Äcker der Region zu bieten. So konnte in einer Ackerbrache unterhalb der revitalisierten Rasenbereiche das in Österreich äußerst seltene und vom Aussterben bedrohte Eiblatt-Tännelkraut (*Kicksia spuria*) entdeckt werden. Im Bezirk Melk wurde dieser wärmebedürftige, recht unscheinbare Vertreter von Ackerkräutern in Stoppelfeldern und Ackerbrachen mit seinen gelblichen, innen violett überlaufenden und lang gespornten Blüten erst zweimal beschrieben.

In derselben Brache fanden sich einige Pflanzen des Trauben-Gamanders (*Teucrium botrys*). Das Vorkommen dieser konkurrenzschwachen, kalkholden und eher wärmeliebenden Art ist laut der Flora des Bezirkes Melk „offenbar im Erlöschen begriffen“ und umso erfreulicher ist

es, von diesem Fundpunkt eine Restpopulation beschreiben zu können.

In einer Getreidebrache unterhalb der oben genannten Fläche, konnten wenige Exemplare vom Frühlings-Zahntrost (*Odontites vernus*) aufgesammelt werden, obwohl die Bestimmung dieser Art an den abgeblühten Pflanzen nicht ganz einfach ist, sprechen der Standort, eine frühe Blühzeit und die spitzwinkelige Beastung für diesen sehr selten gewordenen, einjährigen Halbschmarotzer. Auch diese Art ist in Österreich durch Herbizideinsatz und intensive Bodenbearbeitung in Getreidefeldern stark gefährdet und galt im Bezirk Melk als verschollen. Weitere Vertreter der lokalen Ackerbegleitvegetation, die im Rahmen dieser Begehung aufgelistet wurden: *Acinos arvensis* Feld-Steinquendel, *Aethusa cynapium* subsp. *cynapium* Hundspetersilie, *Anagallis arvensis* Acker-Gauchheil, *Anthemis arvensis* Acker-Hundskamille, *Aphanes arvensis* Acker-Frauenmantel, *Cerinthe minor* Klein-Wachsblume, *Chenopodium album* subsp. *album* Gewöhnlicher Weiß-Gänsefuß, *Chenopodium polyspermum* Vielsamen-Gänsefuß, *Consolida regalis* Acker-Rittersporn, *Daucus carota* Wilde Möhre, *Digitaria sanguinalis* subsp. *pectiniformis* Bewimperte Blut-Fingerhirse, *Euphorbia exigua* Klein-Wolfsmilch, *Euphorbia falcata* Sichel-Wolfsmilch, *Euphorbia helioscopia* Sonnen-Wolfsmilch, *Falcaria vulgaris* Sichel-dolde, *Geranium collumbinum* Tauben-



Der Trauben-Gamander *Teucrium botrys*.
Foto: R. Hehenberger

Storchenschnabel, *Geranium pusillum* Klein-Storchenschnabel, *Legousia speculum-veneris* Groß-Venussspiegel, *Medicago falcata* Sichelklee, *Medicago lupulina* Hopfen-Schneckenklee, *Microrrhinum minus* Klaffmund, *Orobancha alba* Thymian-Sommerwurz, *Papaver argemone* Sand-Mohn, *Ranunculus arvensis* Acker-Hahnenfuß, *Sherardia arvensis* Ackerröte, *Solanum nigrum* Schwarzer Nachtschatten, *Stachys annua* Einjähriger Ziest, *Viola arvensis* Acker-Stiefmütterchen.

Weiterführende Literatur:

FISCHER M. A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. (3. Auflage.) – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreich. Landesmuseen.

HOLZNER W. (1981): Ackerunkräuter. – Graz: Leopold Stocker-Verlag.

SCHWEIGHOFER W. (2001): Flora des Bezirkes Melk: Gefäßpflanzen. – Melk: Kuratorium zur Herausgabe einer Bezirkskunde für den Bezirk Melk.

Robert Hehenberger



Die Kleine Wachsblume *Cerinthe minor* mit dem Bockkäfer *Phytoecia uncinata*, dessen Larven sich in den Wurzeln dieser Pflanze entwickeln.
Foto: J. Pennerstorfer

Aktuelles vom GÜPL Völtendorf

Im November dieses Jahres kam es zu zwei wichtigen Entscheidungen betreffend die Zukunft des GÜPL Völtendorf. Zum einen ging die Stadt St. Pölten nun aus dem zehn Jahre dauernden Rechtsstreit endgültig als Eigentümerin des GÜPL-Areals hervor, zum anderen wurde der Umweltverträglichkeitsbescheid (UVP-Bescheid) für die geplante Schnellstraße S34 per Edikt veröffentlicht.



Hoffen und Zittern zugleich: dem GÜPL Völtendorf stehen turbulente Zeiten bevor. Bild: M. Braun

Die lang herbeigesehnte positive Entscheidung des Rechtsstreites ist ein wichtiger Schritt zur dauerhaften Erhaltung des Naturjuwels GÜPL. Bürgermeister Stadler kündigt den Erhalt der wertvollen Biotope und die Schaffung eines Naherholungsgebietes für die Bevölkerung an. Die FG LANIUS hat an dieser Stelle in einem Brief an das Stadtoberhaupt ihre Fachexpertise bei der Entwicklung von Konzepten für einen neu zu schaffenden Natur- und Erholungsraum angeboten. Da vor allem das Kerngebiet, die ehemalige "Panzerbrache", durch eine rasch fortschreitende Gehölzsukzession unmittelbar bedroht ist, wäre die Erstellung und schnelle Umsetzung eines Pflegekonzeptes zur Erhaltung der Naturschutzfunktion des Gebiets besonders vordringlich.

Der besagte UVP-Bescheid trübt natürlich die Freude über die aktuelle Chance des GÜPL. Mit diesem Bescheid wird dem Schnellstraßen-Projekt S34 eine positive Umweltverträglichkeit zugesprochen. Für die Expertinnen und Experten von LANIUS ist dies insbesondere frustrierend,

da hunderte Seiten von fachlich hochgradig gehaltenen Einsprüchen keine oder nur eine marginale Beachtung gefunden haben. Auch die auf Seite 426 bekundete Anerkennung unseres Vereines kann über den enttäuschenden Ausgang der Umweltverträglichkeitsprüfung nicht hinwegtäuschen: „Weiters handelt es sich bei den in der Verhandlung erschienenen Vertretern der Umweltorganisation LANIUS um Fachexperten, deren Vorbringen für die Fachbereiche Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume sowie Gewässerökologie als privatgutachterliche Stellungnahme gewertet werden kann.“

Speziell die Ausgleichsmaßnahmen für den hochgradig gefährdeten Wachtelkönig wurden so unterdimensioniert angesetzt, dass der Totalverlust der wertvollen Habitats am GÜPL die Folge sein wird.

Die FG LANIUS hat noch im November eine Beschwerde gegen den Bescheid beim Verwaltungsgerichtshof eingebracht. Auch das nachfolgende naturschutzrechtliche Verfahren wird noch 2020 Möglichkeiten für Einwendungen geben.

Markus Braun



Blick in eine ungewisse Zukunft. Ein Laubfrosch (Hyla arborea) am GÜPL Völtendorf. Foto: M. Braun

Spuren und Zeichen

Erste Geschichte

Früher habe ich Spurenlesen als mäßig interessantes Randgebiet der faunistischen Forschung betrachtet – nicht besonders aussagekräftig, durch neuere Methoden überholt und durch jagdliche Fokussierung stigmatisiert. Eine Ausbildung zum Fährtenleser und mehrere internationale Prüfungen haben meine Meinung revidiert, meine Begeisterung geweckt und nicht zuletzt zu einer Reihe faszinierender Entdeckungen geführt.

Bei einer gemeinsamen Exkursion haben mich Monika Kriechbaum und Josef Pennerstorfer erfolgreich motiviert, zu diesen Themen in der LANIUS-Info zu schreiben. Ein ausuferndes Thema in komprimierter, noch dazu in mittelbarer Form nahezubringen, ist allerdings herausfordernd. Ich lasse daher vorerst die Theorie beiseite und steige mit praktischen Beispielen ein:

Hund und Rotfuchs

In Niederösterreich ist es derzeit möglich, auf Spuren von fünf Caniden-Arten (= Hundartige) zu treffen. Ist der Marderhundspurtechnisch noch relativ leicht zu verifizieren, so stellt die sichere Unterscheidung von Wolf, Goldschakal und Haushund eine feldzoologische Herausforderung dar. Trotzdem wäre es erstrebenswert, die aktuellen, spannenden Entwicklungen nicht nur



Abb. 1: Spurenleser bei der Arbeit. Spanien, 2018.

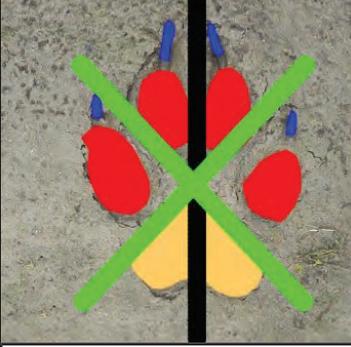
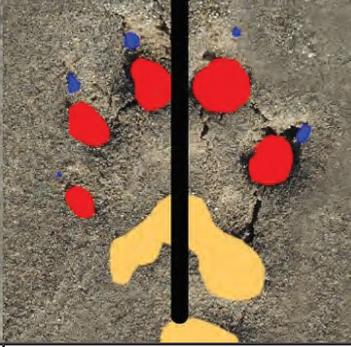
retrospektiv zu verfolgen. Doch bis wir zu diesen Ufern aufbrechen, möchte ich ein häufiges Problem der Caniden-Spuren beleuchten, nämlich die Unterscheidung zwischen Rotfuchs und mittelgroßen Haushunden. Leider ist die in Europa erhältliche Literatur darüber missverständlich und irreführend.

Betrachtet man ein Trittsiegel, stellt sich die grundsätzliche Frage, ob wir es tatsächlich mit einem Hundartigen zu tun haben. Ein erstes Kriterium ist die Anzahl der Zehen im Trittsiegel. Ja, Hundebesitzer wissen, dass diese am Vorderfuß auch eine hochsitzende erste Zehe besitzen, aber beim Spurenlesen zählen nur jene Zehen, die auch tatsächlich am Boden abdrücken. Für diesen

Tab. 1: Trittsiegel von Carnivoren, Übersicht, Zehenanzahl.

| | Hundartige | Marderartige | Katzenartige |
|--------------------------|--|--|---|
| |  |  |  |
| | Wolf | Fischerotter | Hauskatze |
| | Die drei Trittsiegel sind größengleich dargestellt. Das entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen: Wolf TSL ca. 10 cm, Fischerotter ca. 5 cm, Katze ca. 3,5 cm. | | |
| Kriterium Zehenanzahl | 4 | 5 | 4 |

Tab. 2: Trittsiegel von Carnivoren, Unterscheidungskriterien.

| | Wolf | Fischotter | Hauskatze |
|-------------------------------|---|---|--|
| |  |  |  |
| Kriterium Gesamtform | längsoval | rund bis unregelmäßig | rund |
| |  |  |  |
| Krallen (blau) | deutlich, lang | undeutlich, klein und spitz | fehlen |
| Kriterium Größenverhältnisse | <ul style="list-style-type: none"> • Zehenballen (rot) dominant. • Metatarsalballen (orange) relativ klein. • Negativraum (dazwischen) schmal. | <ul style="list-style-type: none"> • Zehenballen (rot) klein. • Metatarsalballen (orange) unregelmäßig (der basale Anteil ist der Fersenballen). • Negativraum (dazwischen) breit. | <ul style="list-style-type: none"> • Zehenballen (rot) klein. • Metatarsalballen (orange) sehr groß. • Negativraum (dazwischen) schmal. |
| |  |  |  |
| Kriterium Symmetrie (schwarz) | symmetrisch | stark asymmetrisch | schwach asymmetrisch |
| Kriterium Schablone (grün) | „Caniden-Kreuz“ | | „verkehrtes U“ |

Text ist die Unterscheidung von Hundartigen, Marderartigen und Katzenartigen relevant. (Unterscheidungen zu anderen „Pfortentieren“, wie Nagern und Hasenartigen sind hier nicht behandelt.) Die Unterschiede sind in den Tabellen 1 & 2 dargestellt. Zusammenfassend kann man sagen, das Alleinstellungsmerkmal der

Hundartigen sind die Symmetrie des Trittsiegels und das „Caniden-Kreuz“.

Das klingt jetzt recht einfach, gäbe es nicht Ausnahmen, unvollständige Abdrücke und andere "Gemeinheiten".

Nun, wir sind sicher, eine Caniden-Spur vor uns zu haben. Diese misst in der Länge etwa 5 cm und

Ausnahmen und Fehlerquellen: (Wer diese Tabelle nicht studiert schläft ruhiger!)

Tab. 3: Fehlerquellen.

| | |
|---------------------------------|--|
| Zehenanzahl im Trittsiegel (TS) | Bei Marderartigen ist die Zehe 1 meist kleiner und weniger belastet. Diese kann ganz fehlen. Besonders der Hinterfuß kann dann sehr hundartig wirken! Katzen gehen häufig recht exakt „Fuß in Fuß“, das heißt der Hinterfuß tritt in das Trittsiegel des Vorderfußes, allerdings mit einer abweichenden Drehung – dadurch entsteht ein scheinbar 5-zehiges Bild. In extremen Gangarten (gestreckter Galopp) tritt der Vorderfuß von Hundartigen so flach auf, dass auch die hochstehende erste Zehe abdrückt (also 5 Zehen). |
| Krallen | In Abhängigkeit vom Substrat können Hunde und Marder keine Krallenabdrücke bieten. Umgekehrt sind im rutschigen Terrain durchaus Krallenabdrücke von Katzenartigen möglich. |
| Symmetrie | Bei bestimmten Hunderassen ist die typische „Caniden-Symmetrie“ verloren gegangen. |

wir stehen vor der Frage Hund oder Rotfuchs. Nicht immer, aber zumeist kann diese Frage, anhand morphologischer Details im Trittsiegel und anhand der Gangart geklärt werden. Zudem

kann man auf weitere Zeichen achten, wie Exkremete, Habitatnutzung, Verhalten und olfaktorische Modalitäten.

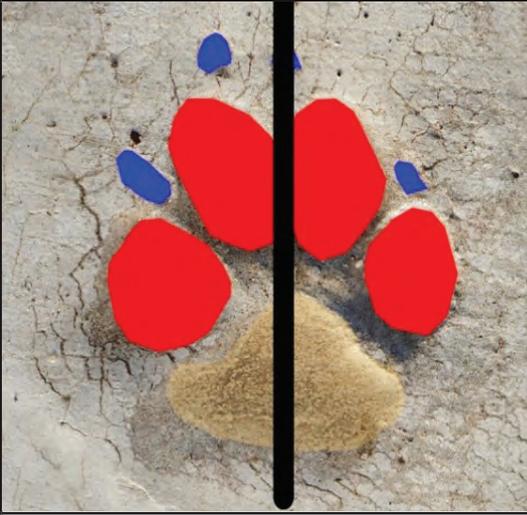
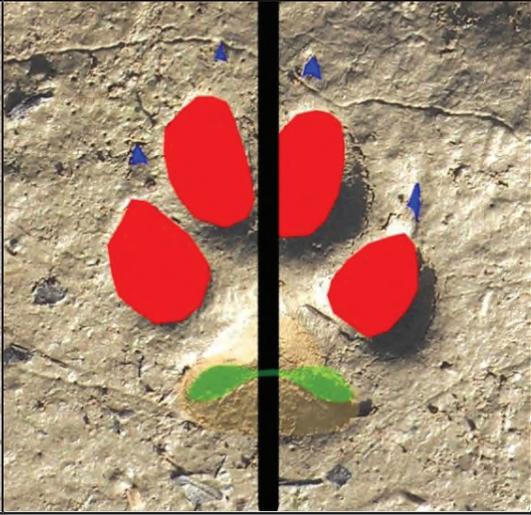
Tab. 4: Unterschiede Haushund / Rotfuchs (1).

| | Haushund | Rotfuchs |
|------------------------|--|--|
| |  |  |
| Kriterium Canidae | Bei allen in der Folge aufgezeigten Unterschieden, bleiben die Kriterien für einen Caniden-Fuß erhalten: | |
| Kriterium Feinstruktur | Die Zehenballen und der Raum dazwischen (=Negativraum) sind glatt. | Über und zwischen den Zehenballen, sowie vor dem Mittelhandballen sind Abdrücke der dichten Behaarung erkennbar. |

Tab. 5: Unterschiede Haushund / Rotfuchs (2)

| | Haushund | Rotfuchs |
|-------------------------|---|--|
| |  |  |
| Kriterium Gesamtform | Rechter Vorderfuß: längsoval, aber breiter als beim Rotfuchs. | Rechter Vorderfuß: längsoval, relativ schmal. |

| | Haushund | Rotfuchs |
|-----------------------------|---|---|
| |  |  |
| Kriterium Krallen (blau) | <ul style="list-style-type: none"> • Krallen sind stumpf und relativ kurz. • Die Richtung ist irregulär hier nach innen geknickt. | <ul style="list-style-type: none"> • Krallen sind spitz und relativ lang. • Sie zeigen ziemlich exakt in Laufrichtung. |
| Kriterium Morphologie | <ul style="list-style-type: none"> • Die Form der Zehenballen (rot) und des Mittelhandballens sind variabel / irregulär. • Der Mittelhandballen (gelb) ist relativ groß. • Der Negativraum ist schmal. | <ul style="list-style-type: none"> • Die Form der Zehenballen (rot) und des Mittelhandballens sind gleichmäßig. • Der Mittelhandballen (gelb) ist klein. • Der Negativraum ist (für einen Caniden) ziemlich breit. |

| | Haushund | Rotfuchs |
|-----------------------|---|--|
| |  |  |
| Kriterium Symmetrie | relativ unexakt | ziemlich exakt |
| Kriterium "Schablone" | | D a s kennzeichnende Merkmal beim Rotfuchs ist der sogenannte „Balken“ – eine hantelförmige Vertiefung im Trittsiegel, das sich überwiegend am Vorderfuß zeigt. |

Tab. 6: Unterschiede (Übersicht) Haushund / Rotfuchs

| | Haushund | Rotfuchs |
|-------------------|-----------------------------------|----------------------------------|
| Gesamtform | runder | längsoval |
| Symmetrie | teilweise „unexakt“ | exakt |
| Zehenballen | ungleichmäßig teilweise entrundet | regelmäßig |
| Mittelhandballen | groß, unregelmäßig | schmal, regelmäßig |
| Druckverteilung | gleichmäßig „Plattfuß“ | auf den Zehen „Spitzentänzer“ |
| Krallen | stumpf verschiedene Richtungen | spitz nach vorne gerichtet |
| Behaarung | Ballen nicht behaart | gesamte Unterseite stark behaart |
| typisches Merkmal | | „Balken“ im Vorderfuß |

Die Unterschiede im Trittsiegel sind in den Tabellen 4 & 5 dargestellt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass ein wilder Hundartiger einen idealen Fuß benötigt, der möglichst wenig Energie verschwendet. Das heißt, der Fuß ist windschnittig (=längsoval), die Spikes (=Krallen) greifen exakt in Laufrichtung und er legt seine Kraft nach vorne in die Zehen. Der Haushund als Domestizierungsoffer weist viele der Fußdeformitäten auf, die wir auch beim Menschen kennen, wie Plattfüße, verbogene Zehen und Nagelprobleme.

Manche werden sich gewundert haben, warum ich nicht auf die berühmte Linie in Höhe

der Seitenzehen eingehe – ja da bin ich der Meinung, dass dieses in allen Spurenbüchern repetierte Merkmal recht unzuverlässig ist und es weit sicherere Bestimmungskriterien gibt. Die Trittsiegel-Länge beim Rotfuchs habe ich hier überblicksmäßig mit 5 cm angegeben. Für eine wissenschaftlich valide Bemaßung sind differenzierte Zahlen nötig, die ich in diesem Text nicht darstelle.

Zum Abschluss zeige ich noch einige Bilder von Rotfuchs-Trittsiegeln, die darauf hinweisen wollen, dass in Abhängigkeit zum Substrat und der Gangart erhebliche Variationen bestehen.



Abb. 2: Rotfuchs.

Die Trittsiegel des Fuchses sind oft recht undeutlich, da dieser meist recht sachte auftritt. Trotzdem kann man (neben anderen Kriterien) die längliche Gesamtform, die spitzen, gerade ausgerichteten Krallen und die Behaarung gut erkennen und diese somit eindeutig zuordnen.

Größe und Form von Caniden-Füßen sind recht unterschiedlich (Abb. 3).

- Der untere Fuß ist runder und breiter. Die Zehen sind weiter gespreizt und der „Balken“ ist deutlich.
- Der obere Abdruck ist länglicher und schmaler, die Zehen stehen enger (oftmals sind die beiden Vorderzehen optisch schwer zu trennen). Der Mittelhandballen ist insgesamt rundlicher, die „Balken“ nur erahnbar.
- Ich möchte nun die Frage aufwerfen, ob
 - es sich bei den beiden unteren Trittsiegeln um dasselbe Tier handelt?
 - und wenn ja, welches Trittsiegel nun der Vorderfuß und welches der Hinterfuß ist?
- Ganz oben zeigt sich noch ein anderes Trittsiegel. Wer weiter rätseln will, kann beantworten, um welches Tier es sich handelt und um welchen Fuß.



Abb. 3: Rotfuchs und Rätseltier.

Ein weiteres wichtiges Kriterium bei der Bestimmung von Caniden-Spuren ist die Gangart. Wir alle haben doch verinnerlicht, dass ein Fuchs „schnürt“. Das mag schon vorkommen, ist aber eine sehr reduktive Betrachtung seines differenzierten Bewegungsmusters.

Wenn ich jetzt Rätselfragen stelle, so muss ich anmerken, dass Abb. 4 unvollständig ist und einen größeren Ausschnitt zeigen sollte. Man stelle sich vor, dass sich die Anordnung der Trittsiegel über weite Strecken ident fortsetzt.

- Ordne die vier Trittsiegel nach Vorderfuß und Hinterfuß sowie hinsichtlich der Seite zu (wo ist der rechte Vorderfuß, der linke Hinterfuß, usw. ?).
- In welche Richtung hat sich dieses Tier bewegt (nach oben / nach unten)?
- In welcher Gangart hat sich das Tier bewegt?

Wer die insgesamt sechs Fragen aus den Abbildungen 3 und 4 beantworten will, ist freundlich eingeladen, dies über die Mailadresse „Spuren2AW@gmx.at“ zu tun.



Abb. 4: Spurgruppe vom Rotfuchs und Rätsel[fragen].
Fotos und Grafiken: A. Wenger

Dazu möchte ich aber eine Anmerkung – um es nicht Warnung zu nennen – anbringen. Im Rahmen meiner Ausbildungen bin ich mit Coyote-Teaching in Berührung gekommen – eine Lehrmethode der sogenannten „Elders“ bei den First Nations (vormals Indianer). Diese meiden jede Frontalbelehrung und antworten auf Fragen mit reflektierten Gegenfragen, bis der Fragende die Antwort selbst herausgefunden hat. Damit lernt man nur etwas, was tatsächlich interessiert und das auf diese Weise Erworbene wird Teil einer unvergesslichen Eigenerfahrung. (Soweit die Intention, tatsächlich ist diese Lernmethode auch ziemlich nervig.)

Damit möchte ich sagen, dass ein allfälliger Mail-Verkehr das Wesen einer Diskussion tragen wird.

Andreas Wenger

Faszination Schöpfung
Natur vor der Haustür

Dr. Wolfgang Stark
Diakon

Gerhard Rotheneder
Naturfotograf und Filmer
gr@rotholl.at
Privat: <https://gerhard-rotheneder.at>
Firma: <https://wildlife-media.at>

Wildlife Media
Natur und Umwelt im Bild

umwelt büro
DER ERZDIOZESE WIEN

Gerhard Rotheneder und Wolfgang Stark gestalten laufend Abende zur „Faszination Schöpfung“ – Bilder, Kurzfilme, Gedanken – und kommen gerne auch in Ihre Gemeinde, Pfarre oder zu Ihrem Verein.

Leuchtturmprojekt Schmetterlinge in Niederösterreich

Faszinierende Gaukler

Schmetterlinge sind mehr als nur die Tagfalter, die uns mit ihrer Leichtigkeit des Fliegens immer wieder beeindrucken (knapp 150 Arten in NÖ). Immer schon regt uns die Metamorphose – Ei, Raupe, Puppe, Schmetterling – an, die Faszination der Schöpfung wahrzunehmen und über uns selbst nachzudenken. Die Raupe stirbt, löst sich weitgehend auf, um nach wenigen Tagen oder auch erst nach Jahren völlig verändert als fertiger Schmetterling auferweckt zu werden.

Falter, also Lepidoptera gibt es rund 3.600 Arten in Niederösterreich, ca. 4.000 Arten in Österreich. Jede einzelne Art kann uns in Staunen versetzen. Die Lebensweise jeder einzelnen Art gleicht einem Wunder.



Die Gelbliche Steineule (*Polymixis flavicincta*) aus der Familie der Eulenfalter lebt in felsigen Bereichen auf Gräsern nur in der Wachau.

Manchmal kommt nur eine einzige Pflanze als Nahrungsquelle in Frage, für andere Arten nur einige nahe verwandte Pflanzen oder gleich viele Arten unterschiedlicher Familien. Aber die Raupennahrungspflanze ist längst noch nicht alles, oft lernt man erst bei der gezielten Suche, welches Mikroklima nötig ist, welche Standortbedingungen für die Entwicklung unabdingbar sind. Nur über offenen Sand- oder Felsbereichen kleinster Ausdehnung, im Halbschatten bei intensiver Morgensonne oder völlig abgeschattet im Wald entwickelt sich die eine oder andere Art. Mehr als 100 Arten entwickeln sich an unseren wenigen



Das Eichen-Wollfalter (*Eriogaster rimicola*) aus der Familie der Glucken lebt an alten Traubeneichen in der Wachau.

Eichenarten, und oftmals leben dutzende Arten gemeinsam auf einem einzigen Baum, ohne sich gegenseitig völlig zu verdrängen – eben, weil die Ansprüche sich dann immer doch ein wenig unterscheiden.

Und dann benötigt die ausgewachsene Raupe oftmals ganz spezielle Verhältnisse, um sich erfolgreich verpuppen zu können. Substrate als Schutz, ein meist ganz genau nötiger Wasserhaushalt (Luftfeuchtigkeit während oft langer Periode), um weder zu vertrocknen noch zu verschimmeln. Jeder Schmetterlingszüchter kann von diesen oft enormen Herausforderungen lange erzählen.

Schließlich muss das Biotop in dem unsere Art lebt auch noch dem Imago, dem Schmetterling selbst, das Leben ermöglichen. Saugpflanzen,



Die Dunkelbraune Spannereule (*Idia calvaria*) aus der Familie der Eulenfalter lebt an Eichen bzw. im Eichenlaub der Wachau.



Der Besenginster-Saumbindenspanner (*Isturgia roraria*) aus der Familie der Spanner lebt an Besenginster und eventuell anderen Ginsterarten nur in der Wachau.

geeignete Bereiche zur Paarung und die Möglichkeit für das Weibchen, die befruchteten Eier auch ablegen zu können – oft gar nicht so selbstverständlich wie man vielleicht vermutet. Und dabei haben wir noch längst nicht alle Besonderheiten kennen gelernt, z.B. die Zusammenarbeit oder Abhängigkeit von anderen Tieren.

Wertvolle Indikatoren

Genau diese Vielfalt der Arten und ihre sehr spezifischen Ansprüche machen die Schmetterlinge zu wertvollen Indikatoren zur Beurteilung des Zustandes eines Biotops. Lokale (Entwässerung, Verbuschung, etc) und globale (Erwärmung) Veränderungen werden so schnell „rückgemeldet“ wie sonst kaum von einer anderen Tiergruppe. Aber auch gezielte und



Die Grüne Eicheneule (*Gripesia aprilina*), aus der Familie der Eulenfalter ist ein typischer Vertreter auf Eichen in der Wachau.

gut abgestimmte, kleinräumig differenzierte Pflegemaßnahmen wie am Setzberg oder am Höhereck lassen recht bald den Erfolg anhand des Artbestandes an Schmetterlingen erkennen. Zusätzlich lassen sich noch andere, auch pragmatische Argumente für die Nutzung als Indikatoren finden, sodass die Ordnung der Lepidoptera als besonders geeignet betrachtet wird:

- Die hohe Anzahl an Arten lässt für jeden Biotoptyp signifikante Arten als Indikator definieren.
- Die Ansprüche der meisten Arten sind speziell und umfassend.



Das Kleine Eichenkarmin (*Catocala promissa*) aus der Familie der Eulenfalter lebt an Eichen und ist kaum wo so häufig wie in der Wachau, kommt aber nur sehr selten ans Licht.

- International und national wird die Bedeutung der Artgruppe zunehmend erkannt.
- Die einzelnen Arten können nach äußeren Merkmalen in vielen Fällen gut unterschieden werden.
- Lepidoptera eignen sich extrem gut für die derzeit genutzte Anwendung der genetischen Untersuchung (Barcoding).
- Es gibt für Lepidoptera einen umfassenden Datenstock an Barcode-Vergleichsproben.
- Die Kenntnisse zur Verbreitung sind vergleichsweise gut.
- Schmetterlinge besitzen in der Bevölkerung ein positives Image.

Die Schmetterlingsforschung begann mit Denis & Schiffermüller um 1770 sozusagen in



Am großen Leuchtturm mit spezieller Lichtquelle findet sich in kurzer Zeit die größte Vielfalt an Arten ein. Jedoch kommen auch von den nachtflyenden Arten längst nicht alle ans Licht.

Niederösterreich (Wiener Gegend).

Es gibt umfassende Vergleichssammlungen, Kenntnisse zum Vorkommen von Arten sind in der Wachau extrem gut, kaum ein anderes Gebiet wurde so intensiv und lange untersucht.

Leuchtturmprojekt Schmetterlinge

Eine systematische Kartierung von Schmetterlingen an ausgewählten Sonderstandorten könnte zeigen, wie viel Information und Nutzen für unterschiedliche Initiativen gewonnen werden kann. Neben umfassenden Ersterhebungen, samt digitaler Erfassung und Erstellung eines DNA-Barcodes der gefundenen Art können auch historische Fundmeldungen gesammelt, digitalisiert und gesichert werden. Damit würden insbesondere folgende Initiativen profitieren:

- Klimaforschung.
- Natur- und Artenschutz.
- Grundlage für Lebensraum-Pflegemaßnahmen.
- Landessammlungen in Niederösterreich, Dokumentation und Digitales Museum.
- ABOL – Austrian Barcode of Life.
- Biodiversitätsatlas des Biodiversitätshubs an der Donau Universität Krems.

Methoden und Vorgangsweise

Der Nachweis eines großen Artenspektrums erfordert die Anwendung sehr vieler unterschiedlicher Nachweismethoden. Neben der Beobachtung bei Tag, dem Keschern zu allen Tages- und Nachtzeiten sowie dem Artnachweis am Köder und am Licht müssen von manchen Arten auch gezielt die Präimaginalstadien (Ei, Raupe, Puppe) gesucht werden.

Zur Artbestimmung, eindeutigen Dokumentation aber auch zur internationalen Einordnung stellt das sogenannte DNA-Barcoding eine zukunftsweisende Vorgangsweise dar. Anhand der DNA-Sequenz eines Markergens wird die Abfolge der Basenpaare, analog wie beim Strichcode auf Lebensmittel-Verpackungen, als Kennzeichen für eine bestimmte Art verwendet. Die für einzelne Individuen ermittelten Sequenzen werden mit allen bereits bekannten Sequenzen anderer Individuen bzw. Arten verglichen. Anhand der graphischen Darstellung in einem sogenannten „Sequenzbaum“ kann die genetische Differenz zweier Individuen herausgelesen werden.

Hot spot Wachau

Die Artenvielfalt aufgrund der einzigartigen Lebensräume der Wachau ist selbst im bevorzugten Niederösterreich noch einmal bemerkenswert. Nicht umsonst sind die Leistungen um Schutz und Pflege zahlreicher naturschutzfachlich wertvoller Flächen durch LANIUS von landesweiter Bedeutung. So sind Setzberg und Höhereck



Das Braune Ordensband (Minucia lunaris) aus der Familie der Eulenfalter ist ein weiterer typischer Vertreter auf Eichen in der Wachau.



Felsdurchsetzte Abhänge der Wachau.

als Sonderflächen des Leuchtturmprojektes im Fokus. Zwar gibt es an beiden Standorten keine systematische Kartierung aus der Vergangenheit, aber doch sehr viele Fundmeldungen vor allem für Makrolepidoptera (einige Familien der größeren Arten, die ca. 1/3 des Artinventars umfassen).

Raritäten aus der Wachau

Die Ergebnisse erster Vorerhebungen sind beides, nämlich sowohl erschreckend wie auch überraschend erfreulich. Der Rückgang an Indivi-



Die Olivgrüne Schmuckeule (Valeria oleagina), aus der Familie der Eulenfalter. Diese Art frisst vor allem auf Schlehe und Weißdorn und benötigt warme, exponierte Stellen wie sie die Wachau bietet. Fotos: Gerhard Rotheneder

duenzahlen ist auffällig, selbst innerhalb von 15 Jahren Erhebung nimmt die durchschnittliche Zahl an fliegenden Tieren ab. Zugleich aber ist die Artenvielfalt nach wie vor gegeben, ist der Rückgang in vielen gut erhaltenen und manchmal auch gepflegten Biotopen vermutlich doch wesentlich langsamer als in anderen Regionen. Und schließlich konnten einige historisch dokumentierte Raritäten gefunden werden, die entweder in Niederösterreich nur hier vorkommen oder in der Wachau ihre stabilsten Vorkommen haben. Eine umfassende Kartierung an mehreren ausgewählten Standorten als Grundlage eines ersten systematischen Monitorings in Österreich wäre jetzt enorm wichtig; zugleich auch die Ableitung und Sicherstellung gezielter Schutz- und Pflegemaßnahmen. Die Erfolgskontrolle des Monitorings kann dann zeigen, welche großen Erfolge durch ambitionierte Maßnahmen möglich sind! Die Wachau kann zum Vorzeigegebiet im Schutz der Biodiversität werden. Sie kann ihre besondere Stellung in Niederösterreich und darüber hinaus erhalten. Aber der letzte gute Zeitpunkt ist jetzt!

Wolfgang Stark
Gerhard Rotheneder

Waldwiesen vor dem Ende?

Die letzten Atemzüge einer ehemaligen Wiesenlandschaft am Abhang des Jauerlings in den Spitzer Graben

Der Blick auf den Franziszeischen Kataster lässt uns Zeitgenossen des frühen 21. Jahrhunderts erstaunen. Weitläufige Wiesenlandschaften prägten im 19. Jahrhundert die Abhänge des Jauerling in den Spitzer Graben. Türeckwiesen, Lichtensteuerwiesen, Meiswiesen, Solleckwiesen,



Vergleich der Wiesenlandschaft zur Zeit des Franziszeischen Katasters (oben) mit der aktuellen Situation (unten)

Memlaßwiesen und wie sie alle geheißen haben mögen – wir erleben heute wohl nur mehr deren letzte Atemzüge. Bei der aktuellen Kartierung der naturschutzfachlich bedeutendsten Wiesen am Jauerling stellen die übrig gebliebenen Reste – als vereinzelt vorkommende Waldwiesen – dennoch einen erheblichen Wert dar.

Von den höchsten Lagen am Jauerling um die 900 m Seehöhe beim Dürreack bis zum Weinbaugebiet im Talraum des Spitzer Grabens findet sich heute lediglich eine Hand voll Wiesen in der meist weitläufigen Fichtenödnis. Aber diese Wiesenreste haben es in sich!

Von niedrigwüchsigen Magerrasen (Bürstlingsrasen, magere Rotschwengelwiesen) über Glatt- und Goldhaferwiesen bis



Abhänge des Jauerling in den Spitzer Graben am Ende des 19. Jahrhunderts.

zu Halbtrockenrasen gibt es hier trotzdem noch eine große Wiesen-Vielfalt mit außergewöhnlichen Arten-Kombinationen. In den höchsten Bereichen mischen sich wärmeliebende Halbtrockenrasen-Arten in die Bergwiesen: Skabiosen-Flockenblume, Blutorter Storchschnabel, Südliche Skabiose, Ochsenauge etc. Umgekehrt reichen montane Arten wie Frauenmantel, Perückenflockenblume bis auf etwa 300 m Seehöhe herab. Säureliebende Arten vermischen sich mit Basenzeigern z. B. Heidenelke mit Wiesensalbei.



Arnika (Arnica montana). Fotos: R. Kraus



Magerwiese mit Arnika.

Insgesamt beherbergen die wenigen noch vorhandenen Wiesen eine hohe Artenvielfalt und eine beträchtliche Anzahl an seltenen Arten, wie sie im gesamten südlichen Waldviertel nur noch selten zu finden ist. Arnika und Mondraute, Ästiger Bergflachs und Knäuel-Glockenblume, Silberdistel und Teufelskralle und natürlich Orchideen, wie Mücken-Händelwurz, Grünliche Waldhyazinthe, Großes Zweiblatt, Geflecktes und Stattliches Knabenkraut – sogar ein Exemplar der Kugelorchis konnte noch gefunden werden. Letzteres soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch in den 1990ern weitaus mehr Orchideen-Arten an den Abhängen des Jauerling gefunden werden konnten wie Gernot Rauschl in seiner Arbeit "Wiesen und Landschaftsschutz im Raum Spitz" (RÄUSCHL, 1993 unveröff.) eingehend dokumentiert hat.

Die großflächige Aufforstung der Wiesengebiete begann vermutlich nach dem 2. Weltkrieg, wie



Eine der letzten Orchideenwiese am Jauerling.



Viele Magerwiesen gingen durch die Umwandlung in Christbaumkulturen verloren.

am Alter der jetzt dort stockenden Fichtenforste abzulesen ist. Wichtige Magerwiesen gingen mit der Zunahme der Christbaumkulturen am Jauerling in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts verloren. Und auch nach der Ausweisung des Natura 2000-Gebietes in der Wachau und am Jauerling nimmt der Rückgang kein Ende. Einige der Waldwiesen befinden sich weder im FFH- noch im Vogelschutzgebiet.

Die Wiesen am Abhang in den Spitzer Graben werden bzw. wurden von den Bauern aus Spitz und Mühlendorf bewirtschaftet. Mit der Aufgabe vieler Betriebe und dem weitgehenden Ende der Viehhaltung im Weinbaugebiet sowie aufgrund der schwierigen Erreichbarkeit und des geringen Ertrages ist auch für den Fortbestand der letzten Wiesen ein großes Fragezeichen zu setzen. Vermutlich wird der Großteil der aktuell vorhandenen Waldwiesen nur noch aus jagdlichen Gründen offen gehalten. Es gehört

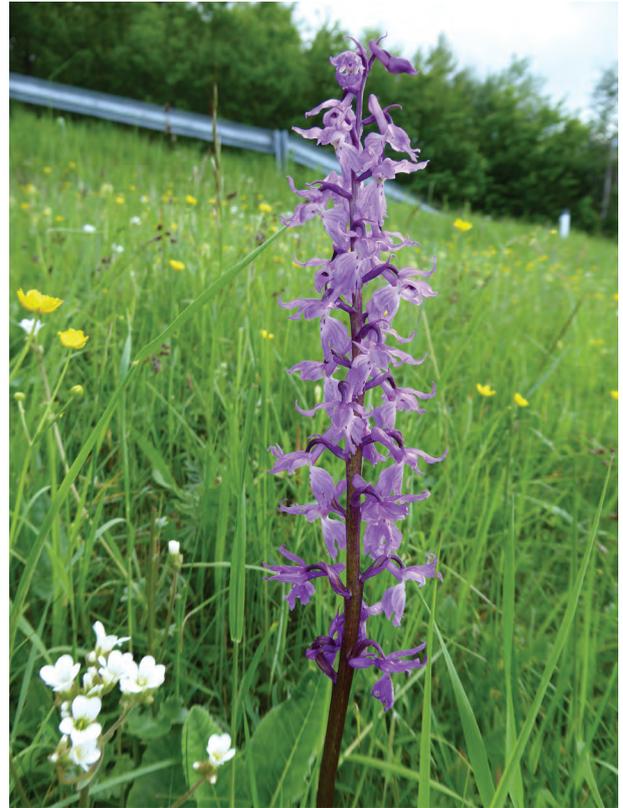


Kugelorchis (Traunsteinera globosa).



Grünliche Waldhyazinthe (Platanthera bifolia).

wohl zu den größten Herausforderungen des Schutzgebietsnetzwerks und des



Stattliches Knabenkraut (Orchis mascula).

Naturparkmanagements am Jauerling, diese letzten Zeugen einer historisch bedeutenden Wiesenländerei zu erhalten.

Reinhard Kraus

Vogelsichere Hochspannungsleitungen

Die Donau querende Hochspannungs-Leitungen stellen speziell für fliegende Wasservögel ein schwer sichtbares Hindernis dar. Um die Anzahl von Kollisionen in Risikogebieten zu minimieren, hat DANUBEPARKS, das Netzwerk



der Donau-Schutzgebiete, die donauweite Initiative DANUBE FREE SKY gestartet. Entlang der Donau werden sukzessive Vogelschutzmaßnahmen umgesetzt, die das Kollisionsrisiko um 70 bis 90% senken.



*Markierung der Stromleitung bei Altenwörth.
Foto: G. Frank*



*Leitungsoffer Schwarzstorch.
Foto: Y. Alnuri*



Montage der Vogelschutzfahnen.
Foto: G. Frank

Bei einem Hubschraubereinsatz hat der österreichische Stromnetz-Betreiber Austrian Power Grid (APG) an der donauquerenden Leitung bei Altenwörth im Frühjahr 2019 Vogelschutz-Fahnen montiert. Schritt für Schritt werden entlang der gesamten Donau weitere Pilotmaßnahmen umgesetzt.

Die Donau ist länderübergreifend ein wichtiges Überwinterungsgebiet für Wasservögel, eine bedeutende Vogelzug-Route und Brutgebiet für viele seltene Arten. Gebiete mit donauquerenden Hochspannungsleitungen sind Hochrisikogebiete, in denen es immer wieder zu tödlichen Kollisionen kommt. Für manche Vogelarten sind die Stromleitungen nur schwer zu erkennen. Gerade bei schlechten Wetter- und Sichtbedingungen können sie den Seilen nicht mehr rechtzeitig ausweichen.

DANUBE FREE SKY – Barrierefreiheit an der Donau

Gemeinsam entwickeln DANUBEPARKS und die Stromleitungsbetreiber in allen Donauländern Schutzmaßnahmen. Die Montage sogenannter Vogelschutz-Fahnen kann vielen Vögeln das Leben retten. Über 200 querende Hochspannungsleitungen zwischen der Donauquelle und dem Schwarzen Meer stellen sich den zehntausenden entlang der Donau ziehenden Wasservögeln und vielen anderen Arten als gefährliche Hindernisse in den Weg. Schritt für Schritt sollen alle donauquerenden Mittel- und Hochspannungsleitungen in Österreich vogelsicher gemacht werden.



Der Flussuferläufer ist eine Hochrisikoart für Kollisionen an Stromleitungen. Foto: R. Kreinz

Erste Pilotmaßnahme Altenwörth

Die APG hat im Zuge von Erhaltungsarbeiten am Übertragungs-Stromnetz bei Altenwörth Vogelschutz-Fahnen installiert. Die Montage erfolgte von der Luft aus. Unter dem Helikopter hängend haben Techniker diese eigens entwickelten schwarzweißen Vogelschutz-Marker installiert. Bei winterlichen Temperaturen ist das Schwerstarbeit im Sinne des Natur- und Vogelschutzes. EVN-Netze NÖ hat noch weitere Leitungen an der Donau bei Krems-Hollenburg im Sommer 2019 und bei Bergern nahe Pöchlarn sowie Marbach markiert.

DANUBEPARKS – Zusammenarbeit über Grenzen hinweg

Die donauweite Initiative DANUBE FREE SKY wird von DANUBEPARKS, dem Netzwerk der Donauschutzgebiete, betrieben. Der Nationalpark Donau-Auen koordiniert die Zusammenarbeit. Wissenschaftlich betreut wird das Projekt von BirdLife Österreich und dem rumänischen Donau-Delta Institut. Die Basisfinanzierung erfolgt über das EU Projekt DANUBE parksCONNECTED. Die Umsetzung der Vogelschutzmaßnahmen erfolgt durch die Netzbetreiber. Nähere Infos: www.interreg-danube.eu/danubeparksconnected

Georg Frank
Hannes Seehofer

Schulaktion am Felbringbach

Natur erforschen, entdecken und bewahren

Die Schülernnen und Schüler sowie Lehrerinnen der Neuen Mittelschule Emmersdorf nehmen den Auftrag als neue Naturparkschule ernst. Alle Schüler/innen verbrachten zwei Tage der



ersten Schulwoche mit diversen Projekten in der Natur. Die 3A Klasse wollte den Felbringbach näher kennen lernen. Nach einer fachlichen Einführung durch Landschaftsplaner DI Reinhard Kraus tauchten die Jugendlichen am ersten Tag in die Welt der Eintagsfliegenlarven und anderer Bachbewohner ein. Sie lernten, wie man die Tiere richtig sammelt, unterscheidet und benennt. Elf verschiedene Insektenarten, davon Eintags- und Köcherfliegenlarven, Rollegel, Bachflohkrebse und Schlamm Schnecken konnten identifiziert werden.

Die Schüler/innen begriffen den Zusammenhang zwischen Artenvielfalt und Gewässergüteklasse. Der Felbringbach erreichte in der Untersuchung durch die Schüler/innen eine Gewässergüteklasse von 1,8, was auf eine geringe Belastung schließen lässt.

Der zweite Tag galt dem Reich der Biber und Eisvögel am revitalisierten Felbringbach nahe zur Mündung in den Donau-Nebenarm bei Schallemmersdorf. Unter der fachlichen Anleitung von Mag. Hannes Seehofer, Projektleiter bei der Revitalisierung 2012, stachen 13 Schüler/innen eine Brutwand für den Eisvogel ab. Unter enormem Einsatz und körperlicher Anstrengung gelang es den Mädchen und Burschen eine ideale senkrechte

Wand zu stechen. Ob die am Felbringbach beobachteten Eisvögel dieses Angebot zur Anlage von Brutröhren in den nächsten Jahren nützen werden, wird sich weisen.



Schülerinnen und Schüler der 3A Klasse der Neuen Mittelschule Emmersdorf beim Abstechen einer Brutwand für den Eisvogel. Fotos: NMS Emmersdorf

Eine abenteuerliche Wildniswanderung mit Biberspurenuche im naturnahen Auwald bei der Felbringbachmündung unter der Leitung von DI Reinhard Kraus und Mag.^a Katrin Kraus rundete das Programm ab.

Müde, erschöpft, aber bereichert von den vielfältigen Eindrücken kehrten die Jugendlichen zurück, um die gewonnenen Erkenntnisse am dritten Tag zu dokumentieren und für die Eltern und Mitschüler/innen zu präsentieren.

Ingrid Spielleuthner

LANIUS Biotop-Einsätze

Einsatz Steinwandterrassen

Am 29. Juni 2019 fand wieder ein Einsatz auf den Wiesenterrassen statt. Nur vier Helfer fanden sich bei sonnigem Wetter zum Mäheinsatz ein. Trotzdem gelang es uns, besonders Reinhard, Thomas und Kurt, die oberen drei Orchideenterrassen zu mähen und zu rechen. Thomas und Reinhard haben händisch weit über tausend Goldruten – großteils mit Wurzel – ausgerissen. Kurt spendierte danach eine tolle Biokäse-Jause.



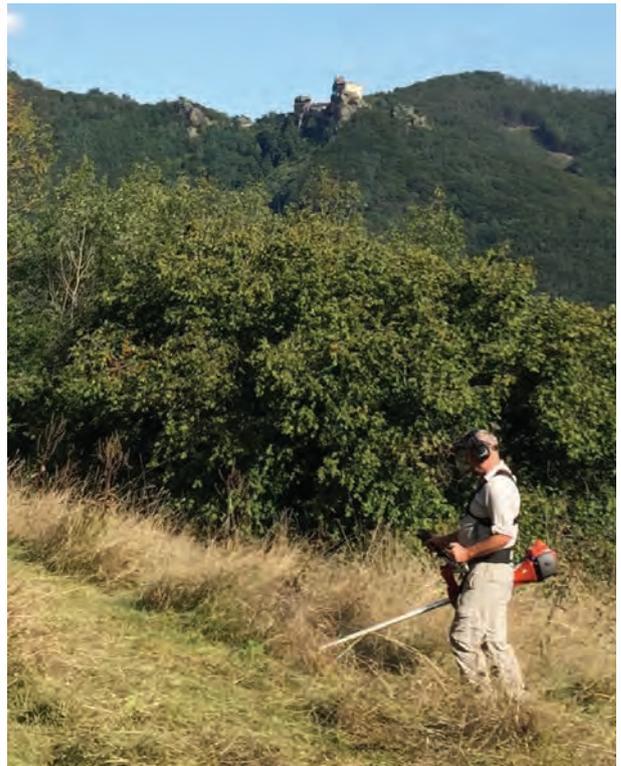
Bei Entfernen von Goldruten in der Steinwand konnte auch eine Smaragdeidechse beobachtet werden. Foto: R. Kraus

Köferingeinsätze

Im November 2018 wurden zwei ehemalige Wiesenflächen von Gehölzen, Zitterpappeln und Robinien befreit. Somit konnte die Magerwiese deutlich vergrößert werden. Bereits im zeitigen



Schlägerungen und Entbuschungsarbeiten in Köfering. Foto: R. Kraus



Mäharbeiten in Köfering. Foto: R. Kraus

Frühjahr und Sommer fanden unter der Leitung von Reinhard Kraus Schlägerungen, Entbuschungen und Mahd auch auf den neu erworbenen Grundstücken statt. Auf einer neuen Teilfläche in Köfering waren im zeitigen Frühjahr 20 Kuhschellen und drei Brand-Knabenkräuter zu beobachten, im Sommer blühte hier das Kleine Tausendguldenkraut.

Sommerl-Einsätze

Nachdem Thomas Holzer schon im Juli die oberen



Gemähter Bereich im Naturdenkmal Sommerl in Schwallenbach. Foto: K. Farasin

flacheren Terrassen im Naturdenkmal mit dem Metrac bearbeitet hat, haben sechs Helfer am 1. November die restlichen kleineren Terrassen gemäht und gereicht. Die Arbeiten konnten erst am darauf folgenden Tag beendet werden. Insgesamt wurden zwei große Anhänger und mehr als 30 Big Bags mit Mähgut abtransportiert!



Arbeiten im Sommerl. Fotos: K. Farasin

Siebenbründl-Einsätze

Am 6. Juli und am 26. Oktober haben 8-10 Helfer unter der Leitung von Ingrid Leutgeb-Born im Naturdenkmal Siebenbründl gearbeitet. Auch der Metrac von Thomas Holzer war im Einsatz. Neben LANIUS haben auch der NÖ Naturschutzbund und die Berg- und Naturwacht mitgearbeitet. Im Oktober wurden die Bereiche mit Prachtnelken-Beständen gemäht, die im Juli ausgespart worden waren.

Schwallenbach-Einsätze

In Schwallenbach fanden, neben dem Sommerl,



Arbeiten am Steilhang am südlichen Ortsrand von Schwallenbach. Foto: E. Kraus

auch auf weiteren Trockenrasen Pflegeeinsätze statt. Der stark verbrachte Federgras-Steppenhang am südlichen Ortsrand konnte von Absolventen des Freiwilligen Umweltjahres des Naturparks Jauerling schon im Spätwinter von Gehölzaufwuchs befreit werden. Im Sommer wurde weiter entbuscht und geringelt, im Herbst gemäht. Kuhschelle, Federgras, Sibirische Glockenblume und Co. werden auf dieser in der Wachau am weitesten stromaufwärts gelegenen Federgrassteppe wieder vermehrt beobachtet werden können. Weitere Pflegemaßnahmen auf den Felssteppen im NW von Schwallenbach sind in Bearbeitung.

Hannes Seehofer
Reinhard Kraus



Federgrassteppe Schwallenbach West. Foto: R. Kraus

Buchbesprechung

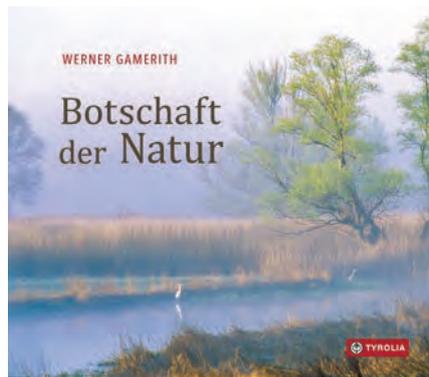
Werner Gamerith (2020): Botschaft der Natur.
Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien. 168 S.
ISBN 978-3-7022-3732-5; Preis: € 19,95.

Botschaft der Natur

Ein emotionales Plädoyer für einen achtsameren Umgang mit der Natur

Die Natur, die Schöpfung, insbesondere das Leben auf unserem Planeten ist ein Wunder. Weil wir selber ein Teil davon sind, enthalten Naturbegegnungen manche Antwort auf philosophische Fragen, etwa nach Wert und Sinn des Daseins. In der Natur finden wir weit mehr als heilsame Ruhe, spannende Abenteuer oder künstlerische Anregung. Sie ist kein Rohstofflager, sondern die Grundlage unserer Existenz. Daher gehört Naturkenntnis zum Verständnis unserer Welt, Naturschutz zur Überlebensstrategie und Naturliebe zu einer zukunftstauglichen Ethik.

Die Achtung gegenüber der Natur ist ein Gebot



der Vernunft und der Moral. Aber unser auf Gewinnmaximierung fixiertes Wirtschaftssystem zerstört unsere Lebensgrundlage. Es gilt, gegen die vom Raubbau profitierenden Machtapparate ein verantwortliches Verhalten zu organisieren. Dabei zeigt sich, dass der Schutz der Natur von Gerechtigkeit und Frieden ebenso wenig zu trennen ist wie von Transparenz und Demokratie. Wer sich der Natur liebevoll und aufmerksam zuwendet, erfährt dazu neben vielen wunderbaren Erlebnissen zahlreiche ermutigende Botschaften. Ihnen soll in diesem Buch nachgegangen werden.

DI Werner Gamerith ist Naturfotograf und Autor, in Mödling geboren, im Waldviertel aufgewachsen, studierte Kulturtechnik und Wasserwirtschaft. Er ist ein Kenner der vielfältigen Natur unserer Heimat und Träger einiger Naturschutzauszeichnungen. Bekannt sind die Naturbände Kamptal, Donau-Auen, Lechtal, Wachau, Ötscherland, Wienerwald.

Verlagstext

FISCHOTTER Petition des WWF bitte unterschreiben!

Alle Umweltverbände haben in den letzten Jahren durch Beschwerden Einwände gegen die Fischotter Abschuss/Fang-Bescheide der NÖ Landesregierung eingebracht und erfreulicherweise bei den Höchstgerichten Recht bekommen. Trickreich hat die NÖ Landesregierung nun zwei Verordnungen zum Abschuss/Fang von Ottern und Bibern erlassen, weil die Umweltverbände dagegen kein Rechtsmittel ergreifen können. Naturschützer sehen das als Verhöhnung des Rechtsstaates durch die Naturschutz-Abteilung an und verlangen von der kommenden Bundesregierung auch ein Bundes-Rahmengesetz für Naturschutz, damit diese naturschutzfachlich desaströsen, nicht zwischen den Bundesländern abgestimmten Alleingänge im Arten- und Naturschutz endlich aufhören. Eingriffe in Populationen geschützter FFH-Arten benötigen einen Managementplan, der

diese Bezeichnung verdient, müssen die Kriterien der FFH-Richtlinie für Ausnahmegewilligungen glaubwürdig erfüllen und selbstverständlich dürfen diese nur unter strengen Auflagen und unter wissenschaftlicher Kontrolle erfolgen. Die Zahl der inzwischen aufgefundenen verhungerten bzw. verhungerten Fischotter-Welpen seit der ersten Tötungsfreigabe beweist, dass schon bisher wahllos säugende Fischotter-Mütter getötet wurden: Artenschutzvergehen plus Tierquälerei! Sie können dabei mithelfen, diesen unhaltbaren Zustand beim behördlichen Artenschutz zu beenden, indem Sie die WWF-Petition gegen den Fischotter-Abschuss unterschreiben sowie Freundinnen und Freunde darauf aufmerksam machen, das ebenfalls zu tun.

<https://www.wwf.at/fischotter-petition>

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!